



Vitales Wiedererwachen – Bienengesundheit

Die wärmende Märzsonne weckt nicht nur unsere Lebensgeister, sondern lässt auch die Bienen endgültig wieder erwachen und umweltangepasst ein neues vitales Volk aufbauen. Imkerliche Eingriffe im März sollten sich auf „Notfälle“ beschränken, denn jede Störung in dieser sensiblen Zeit der Bienenerneuerung – die Winterbienen reaktivieren all ihre Ressourcen für die Pflege und Aufzucht der volküberlebendensichernden Jungbienen – bedeutet für sie Substanz raubenden Stress.

Ein Blick ins Bodenbrett bzw. auf die Varroatasse oder Stockwindel des Stockes gibt Hinweise auf die Volkstärke und den Sitz des Biens. Ein Ankippen des Bienenstockes gibt Rückschlüsse auf den Futtervorrat. Da der Futterbedarf des Bienenvolkes im März durch die nun einsetzende vermehrte Brutfähigkeit der Königin proportional zur Volkstärke steigt, ist größtes Augenmerk auf ausreichende Futterversorgung zu legen.

Der durchschnittliche März-Verbrauch liegt bei rund 4 bis 5 Kilogramm und es sollte darüber hinaus noch ausreichend Reservefutter im Volk vorhanden sein, so dass selbst bei Kälteeinbrüchen und Wetterrückschlägen die Vitalität der nun kommenden Sommerbienen gewährleistet bleibt. Bei zu geringem Honigvorrat ist eine „Notfütterung“ unumgänglich um dem Bienenvolk das Überleben zu sichern. Am besten eignen sich dazu Honigwaben aus dem Vorjahr, bei Fehlen dieser eine Fütterung mit Zuckerwasser.

Bienen, die gerade noch irgendwie überleben und durchkommen, sind krankheitsanfällig und kurzlebig und es können diese meist durch den Imker oder die Imkerin verursachten Futtermangelfolgen kaum wieder gut gemacht werden – vor allem treten Futterdefiziterscheinungen erst mit Verzögerung zu Tage. Vergleichbar mit uns Menschen, sind gut ernährte Bienen einfach gesünder und widerstandsfähiger gegenüber widrigen Umwelteinflüssen.

So sind gute Futterversorgung und frischer Wabenbau die Basis für die Gesunderhaltung der Bienenvölker. Jeder imkerliche Eingriff ins Bienenvolk bewirkt eine Störung des Gesamtorganismus und bedeutet für das Bienenvolk extremen Stress. Stress wiederum kann die Bereitschaft für „schlummernde Krankheiten“ wecken und ist keinesfalls der Vitalität förderlich. Unsere Bienen besitzen von Natur aus eine Vielzahl überlebenssichernder Abwehrmechanismen und es ist daher eine sich an der Biologie der Biene

orientierende Betriebsweise ein guter Weg zum imkerlichen Erfolg. So ist die Propolis-Verwendung, die in direktem Zusammenhang mit dem Putztrieb und Hygieneverhalten der Bienen steht, unumgänglich für die Bienengesundheit. Propolis, das natürliche Antibiotikum wirkt gegen Viren, Bakterien und Pilze und bewirkt, dass das Bienenvolk gegen potentielle Krankheitseinflüsse bestens gerüstet ist und so ist das Kittharz sammeln ein überlebenswichtiger Naturinstinkt der Bienen.

Der „Bienenumsatz“ das heißt, dass die kurzlebigen Sommerbienen stets durch nachfolgende Immen ersetzt werden, ist ein Zeichen für die Regenerationsfähigkeit des Organismus Bienen und wesentlich für die Volkgesundheit. Das Abkoten außerhalb des Bienenstockes und das Verlassen der Behausung durch das Abfliegen vor dem Tod sind weitere natürliche Krankheits-Abwehrmechanismen und der Bienengesundheit förderlich. Der Imker und die Imkerin können bei Beach-

tung dieser „Bienenvorgaben“, durch möglichst bienengerechte Völkerführung und die Hintanhaltung von Belastungs- und Stressfaktoren in Kombination mit einer selektionierten, widerstandsfähigen Carnica-Biene die Krankheitsabwehr und somit die Vitalität der Bienenvölker stärken. Seit Auftreten der Varroamilbe ist eine Behandlung gegen diesen Bienenparasiten unumgänglich um dem Bien ein Überleben zu sichern. Eine gute Völkerführung und betriebsangepasste Varroa-reduzierende Behandlung ermöglichen trotz dieses hämolyphesaugenden Parasiten mit gesunden Bienenvölkern zu imkern.

Auf Grund der Tatsache, dass Bienen für eine intakte Umwelt und Natur unerlässlich sind, hat in unser aller Interesse die Bienengesundheit höchste Priorität, denn nur gesunde, vitale Bienenvölker können eine effiziente Bestäubung gewährleisten und den Naturkreislauf erhalten.

Von Menschen verursachte Umwelteinflüsse können die Gesundheit

und das Überleben der Honig- und Wildbienen massiv beeinträchtigen und so hat die Europäische Kommission im Dezember 2010 einen umfangreichen Maßnahmenkatalog beschlossen um zukünftig die Bienengesundheit aktiv zu schützen und zu erhalten.

Die neue Tiergesundheitsstrategie lautet „Vorbeugen ist die beste Medizin“ und dementsprechend verstärkt die EU alle Maßnahmen und Möglichkeiten um die Mitgliedstaaten und Bienenzüchter bei ihren Bemühungen um eine bessere und nachhaltigere Bienengesundheit zu unterstützen. Des Weiteren sollen Ursachen und Zusammenhänge für die besorgniserregende europa- und

weltweite Abnahme der Bienenpopulation untersucht und erforscht werden. Dieser Intention entsprechend, hat die Kommission 2011 ein Pilotüberwachungsprojekt durch die Gründung eines EU-Referenzlabors zur Bienengesundheit in Frankreich gestartet.

Als Gründe für die Beeinflussung der Bienengesundheit durch den Verlust der biologischen Vielfalt werden unter anderem die Veränderungen in der Landnutzung sowie der Verlust herkömmlicher land- und forstwirtschaftlicher Methoden, die Umweltverschmutzung und die Verbreitung von invasiven, gebietsfremden Insekten, so genannten Neozoen, und Neophyten (eingeschleppte, gebietsfremde Pflanzen) genannt.



Eine Umgebung mit hinreichender biologischer Vielfalt, die zur Aufrechterhaltung der Ökosystemleistung Bestäubung erforderlich ist, ist auch für die Bienengesundheit ausschlaggebend. Da der Erhalt der biologischen Vielfalt schlussendlich

das Überleben von Natur und Menschen sichert, haben die Vereinten Nationen 2011 bis 2020 zur „Internationalen Dekade der Artenvielfalt“ ausgerufen und es wird auch in Österreich die Artenschutzkampagne „vielfaltleben“ weitergeführt.